

333
Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Vogtländischen
Crenz=Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Neun und Bierzigstes Stück.

Donnerstags, den 5ten December. 1793.

Gegenwärtig beschäffiget man sich in Frankreich in allen Provinzen mit Plünderung der Kirchen. Hierdurch kommen zwar unermessliche Summen in den Nationalschatz, allein es soll auch diese allgemeine Plünderung außerordentliche Sensationen erregen, da zumal die Commissarien dabey mit Dingen ihr Gespötte treiben, die denen noch eifrigen Catholicken heilig sind.

Paris vom 15. Nov. Der Leichenzettel der blutigen Guillotine enthält wieder 2 sehr merckwürdige Personen, den ehemahligen Gemeindepokurator Peter Manuel, der zuerst auf den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hat und den Kommandanten Italiänischen Armee Brûnet. — Den 17 Nov. ward auch der Gen. Souchart hingerichtet.

Roberts Pierre hat im Convent vorgeschlagen, den Armeen künftig weder Sold, noch Rationen und Portionen zu geben, sondern es den Republikanern lediglich zu überlassen, ihre Bedürfnisse in Feindes Landen zu holen, wodurch man die Republikaner unüberwindlich zu machen hofft.

Sagenau vom 16 Nov. Man vermuthet nächstens ein entscheidendes Treffen in der Gegend von Straßburg, wo wenigstens 100,000 Mann Franzosen stehen sollen.

Die Franzosen befinden sich wieder im Besitz von Zweybrücken, Homburg, Landstuhl und üben daselbst und in den umliegenden Gegenden mit Plündern Sengen und Brennen die größten Gräueltthaten aus. Zahlreiche Schaaren von unglücklichen Bewoh.

wohnern dieser Gegenden flüchten sich nach Mannheim.

Die Genueser sollen sich mit den Engländern, welche Genua zum Beytritt gegen England zwingen wollten, in ihrer Stadt und in dem Hafen geschlagen haben, woben auf beyden Seiten viel Blut geflossen seyn soll.

Durch eine außerordentliche Benlage zu No. 144. der Bayreuther Zeitung wird von Maynz aus, vom 26. Nov. gemeldet, daß sich Landau wirklich durch Kapitulation den Deutschen ergeben haben soll. Auch wird von einer gänzlichen Niederlage der Franzosen bey Homburg Meldung gethan.

Aus Mähren hat man einen Jacobinischen Juden nach Wien gebracht, welcher mit ausgespannten Armen geschlossen war. Dieses Ungeheuer wollte mehrere tausend Centner Mehl um wohlfeilere Preise zur Armeelieferung, hatte aber das Getraide vergiftet, welches bey dem Müller dadurch entdeckt wurde, daß dieser das Vieh damit fütterte; nach 6 Stunden war dasselbe todt. Man machte auch eine Probe an 2 Hunden, welche gleichfalls nach 2 Stunden frepirten.

Fortsetzung der im vorigen Stück abgebrochenen Kriminal-Geschichte.

Jene frühern Rassen-Eingriffe waren zwar nicht immer, aber doch ein paarmal vermuthet worden. Man hatte hin und

her, nur niemals auf die schuldige Person gerathen; auch wurden schon ein paar Handlungsdiener, wenn gleich nicht gerade zu deswegen, doch wenigstens mit einigen heimlichen Argwohn verabschiedet. Jetzt war seit wenigen Wochen ein neuer angenommen, der Redlichkeit, Liebe zur Ordnung und Unverdrossenheit besaß; er hatte von jenen Diebstählen murmein gehört, hegte Ehrliche genung, um zu wünschen, daß dergleichen unter ihm nicht vorkommen möchten und glaube vor allen Dingen beobachten zu müssen: ob er auch lauter ehrliche Hausgenossen habe.

Er nahm sich daher vor, einige Monate hindurch alle Nächte in einem kleinem, dicht an das Hauptgewölbe stoßenden und mit einer Glaschüre versehenen Stübchen zu schlafen. Alle Abende trug er sich selbst ganz heimlich ein paar Betten auf eine Bank dorthin. Niemanden, als seinen Prinzipalen, sagte er ein Wort davon. Schon mehrere Wochen hatte er diese Übung fortgesetzt und nicht das geringste Verdächtige bemerkt. Da nun der beste Vorsatz, wenn man keinen Nutzen spürt, bald erkaltet: so war es sehr möglich, daß dieses unbequeme Nachtlager sich schon wieder seiner Endschafft nahe und daß jener nichtswürdige Räuber nur noch eine Woche hätte warten dürfen, um wieder sicher plündern zu können. Doch daß er gerade jetzt ein Herz faßte, auch dieß war vielleicht eine Fügung des Schicksals, welches ihn reif zu seinem Verderben fand.

Raum hatte er die Thüre des Gewölbes

bes aufgeschlossen, als unser Rundschafter dieses nahe, wiewohl leise Geräusch verahm, ans Fensterchen schlich und bey dem Schimmer einer kleinen Dieblaterne den Räuber gar bald erkannte. Er sah, wie er den Zucker- und Koffee-Vorräthen zusprach und ließ ihn ugestöhrt sich belasten, so viel er wollte. Jetzt hatte dieser alles das, weswegen er eigentlich gekommen war. Er hatte sich zwar fest vorgenommen, die Kasse dießmal nicht heimzusuchen; da er ihr aber so nahe war, da er alles um sich herum so sicher glaubte, da er entschlossen war, so bald nicht wie er zu kommen: so dachte er: „Ein Griff mehr dort hinein kann doch auch nichts schaden!“ Die Schlüssel hatte er bey sich, die Kasse war in einem Augenblick eröffnet. Doch jetzt sprang auch der Handlungsdienner schnell herbey, packte den Dieb fest und schrie, so laut er konnte, um Hülfe, um noch mehrere Menschen im Hause zu wecken. Vergebens wollte iener Glende sich losreißen. Der Diener war jünger und stärker. Vergebens bat er um Gottes Willen, nur dießmal ihn gehen zu lassen, nahm vergebens zu den schönsten Versprechungen seine Zuflucht. Jener hatte weder Erbarmen, noch Lust, sich bestechen zu lassen; schrie immer nur noch stärker und weckte endlich die Hausgenossen, die Schaarenweise zusammen kamen.

Ein allgemeines Erstaunen entstand, als man sah, was vorgegangen sey und wer es verübt habe. Man hobte sogleich die Wache und übergab ihr für diese Nacht den Verbrecher. Des andern Morgens übernahmen ihn die Gerichte. Da alles

leugnen umsonst gewesen wäre, gestand er die vielen Diebstähle, die er nach und nach begangen hatte. Sie betrugten an Waaren und Gelde auf die zwölftausend Gulden. Er hatte durch diese Summe das Leben, nach damals geltenden Gesetzen, mehr als zehnmal verwürt, doch ward sein Urtheil auf lebenslängliches Zuchthaus gemildert. Sein ganzes Vermögen ward eingezogen und, nach Abzug der Gerichtskosten, seinen beraubten Prinzipalen überliefert. Aus seinem eigenen Munde erfuh man die vorstehende Geschichte.

Geburtsnachricht.

Am 30sten Nov: wurde dem Herrn Amtshauptmann von Reiboldt, auf Taltitz, ein Sohn geboren, welcher bey der Taufe die Namen: Heinrich August erhielt, welches allen denen, welche Antheil daran nehmen, hierdurch bekannt gemacht wird,

Avertissements.

Es wird zu Weihnachten dieses Jahres von einem neuen Kinderfreunde das erste Bändchen nebst Kupfer und Notenblatt erscheinen. Es soll eine Fortsetzung des so beifallswürdigen Weisenschen Kinderfreundes werden. Der Pränumerationspreis ist 8 gr. welche anzunehmen und das Weitere zu besorgen ich mich hiermit anbiete. Der Termin ist bis den 8. Dec festgesetzt.

Ferner kündigt die Heinsfische Buchhandlung in Zeitz und Naumburg ein Buch unter

ter dem Titel: Kontoristisches Handbuch für Kaufleute, Sensale und Rechnungsführer auf Pränummeration an Das Ganze wird laut der bey mir zu habenden gedruckten Anzeige in zwey Lieferungen herauskommen, worauf ich bis Ostern 1794 die Vorausbezahlung für die erste Sendung zu 16 gr. annehme. Auch habe ich in Kommission erhalten; Ein nützliches Handbuch zur Beyhülfe derer Kollekteurs, worinnen alle die bey jeder Lotterie vorkommenden Provisiones derer Gewinnabzüge, der baar übriggebliebenen Gewinne und die Zergliederung der baaren Gewinnste selbst, tabellarisch berechnet zu finden sind, welches der Kaufmann Seiffart in Dresden bearbeitet hat. Der Preis ist 8 gr.

Troemer.

In einem Hause in der Schustergasse, in der obern Etage, ist von jetzt an eine Stube mit 2 Kammern nebst noch einer Kammer auch dem benöthigten Holz-Platz zu vermieten. Das Intelligenz-Comt: wird hierüber weitere Nachricht geben.

Ein Schreibe-Pult von mittlerer Größe, das mit einigen Schubkästen und Schlössern versehen und noch wohl conditionirt ist, wird zu kaufen gesucht. Den Käufer erfährt man im Int: Comt:

Es wird ein zweymännisches Spanbett; ingleichen ein oder zwey eiserne Oefen zu kaufen gesucht: So jemand dergl. zu verkaufen willens, der beliebe es im Intel. Comt. anzuzeigen.

In der Stadt sind gebohren worden:

2 Söhnchen und 1 Töchterchen,

Gestorben ist:

- 1.) Mstr: Christian Siegmund Friedrich, Bürger und Tuchmacher im 88sten Jahre.
- 2.) Mstr: Gottlieb Pögelt, Bürger und Tuchmacher 64. Jahr alt, ein Mitglied der großen Leihengesellschaft.
- 3.) Mstr: Johann Christian Reichers, Bürgers Zeug-Lein-u. Wollenwebers Söhnchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben Mstr: Reich in der Neustadt, und Mstr. Kneißel bey der obern Mühle. Das Wochenbacken. Mstr: Treubmann in der Neustadt.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao 1793 d. 30 Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	—	—	14	—	—	13	6
Gerste.	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Hajer.	—	7	—	—	6	6	—	—	—